

# Trojanischer Krieg und Potjomkinsches Dorf

- Österreichs Beiträge zur EU-Auslandseinsatzpolitik sind überwiegend militärisch  
von Thomas Roithner

So zufällig wie unrichtig der Zusammenhang, so zutreffend in einem anderen übertragenen Sinne. Konflikte und Kriegslist in Griechenland und Russland. Im Bauch des hölzernen Pferdes versteckten sich nach der griechischen Mythologie einst Soldat\_innen, um nächstens das Lager des Feindes zum Sturm zu öffnen. Ob es die Dörfer von Feldmarschall Potjomkin wirklich gab, ist umstritten. Ob Sage oder Wirklichkeit, jedenfalls sollte der russischen Zarin durch bemalte Kulissen im eroberten Neurusland ein anderer Schein vermittelt werden.

## EU-Auslandseinsätze

Seit 2003 hat die EU 33 zivile, militärische und zivil-militärische globale Auslandseinsätze durchgeführt. Militärs und Zivilist\_innen kommen dabei aus den EU-Mitgliedstaaten. 10 Einsätze haben einen militärischen Charakter, 22 gelten als zivile Einsätze und 1 Einsatz wies einen Mischcharakter (Sudan/Darfur) auf. Ein genauer Blick zeigt, dass im zivilen Bereich lediglich 24,73 % (samt lokaler Kräfte) des gesamten entsendeten

Personals eingesetzt wurden, wobei Polizeikräfte als „zivil“ gelten. Knapp über drei Viertel sind also Militärs. Von den zivilen EU-Einsätzen sind es 10, die 50 oder weniger Personen im Feld haben.

## Beitrag Österreichs

Eine parlamentarische Anfrage der Abgeordneten *Tanja Windbüchler-Souschill* – erstmals veröffentlicht in der Neuen Zürcher Zeitung [nzz.at](http://nzz.at) – zeigt eine unschöne Facette zu den heimischen Beiträgen. Von der Stärkung der angeblichen „Zivilmacht EU“ kann nicht gesprochen werden.

In allen EU-Auslandseinsätzen (Ukraine ist unberücksichtigt) mit österreichischer Beteiligung wurden 604 Militärs, 53 Personen aus dem Polizeibereich, 8 aus dem Justizbereich (4 Richter, 4 Justizwachebeamte) und 6 weitere Personen (Expert\_innen u.a. zu Menschenrechten und Gender, politischer Berater, Zollbeamtin, Kabinettschef) entsandt.

Von den insgesamt 671 eingesetzten Personen Österreichs entfallen auf den „Zivil“-Bereich 67, also

9,99%. Ohne Polizei beträgt der Anteil 2,09 %. Österreich versteht im EU-Kontext „Zivil“ also primär als Polizei. Österreich unterbietet das ohnehin geringe zivile eingesetzte EU-Personal (~ 25 %) und leistet damit mehr Beiträge zu einer Militärmacht EU als sich konkret operativ für einen zivilen Paradigmenwechsel zu engagieren. Die Kritik aus der Entwicklungspolitik über das geringe Budget glänzt auf ein und derselben Medaille wie die Beiträge zur Militarisierung der EU.

Diese Zwischenbilanz ist ein dringlicher Appell, nichtstaatliche zivile Ansätze zu fördern und zum Einsatz zu bringen, die sich u.a. in potenziellen Krisengebieten auf gewaltfreier Basis mit ziviler Krisenprävention, Versöhnung und Dialogstiftung beschäftigen. Der staatliche offenbar überwiegend militärische Ansatz muss um zivile nichtstaatliche Angebote erweitert werden.

## Missverhältnis Zivil – Militär

Das EU-Parlament – üblicherweise kein friedenspolitisches Korrektiv zu Rat, Kommission oder zur Hohen Vertreterin – meint, „dass – wegen der Tatsache, dass der Schwerpunkt hauptsächlich auf die militärische Dimension der ESVP gelegt wird – im Bereich der zivilen Fähigkeiten und der Konfliktverhütung Fortschritte viel zu langsam erreicht werden“. Politisch prioritäre und personell dominierende Militäreinsätze sind die fatale Folge und das Gegenteil einer echten Zivilmacht.

**Thomas Roithner**, Friedensforscher und Journalist, Privatdozent am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien,

[www.thomasroithner.at](http://www.thomasroithner.at)



Zivilmacht EU als Trojanisches Pferd?

Foto: Britrob (Flickr) (CC BY 2.0)